

An der Spitze der katholischen Kirche steht der Papst; ihr Gebiet ist in Erzbistümer und Bistümer geteilt. In Preußen bestehen zwei Erzbistümer und zehn Bistümer, nämlich: das Erzbistum Posen-Gnesen mit dem Bistum Kulm, das Erzbistum Köln mit den Bistümern Trier, Münster und Paderborn, die Bistümer Fulda und Limburg; die Bistümer Breslau, das auch einen Teil von Österreichisch-Schlesien umfaßt, Ermland, Hildesheim und Osnabrück sind unmittelbar dem Papste unterstellt. Die katholische Kirche hat keine Synodalordnung und gewährt den Laien nur Einfluß auf die Vermögensverwaltung der Kirchspiele durch gewählte Vertreter.

Kaiser Wilhelms Lebensabend und Heimgang.

Es war ein großer Segen für das deutsche Volk, daß Kaiser Wilhelm bis in das hohe Greisenalter in voller körperlicher und geistiger Frische an der Befestigung seines Lebenswerkes arbeiten konnte. Stundenlang saß der Neunzigjährige noch täglich am Arbeitstisch, oder er nahm Vorträge entgegen und empfing Besuche. Wie er im Kriege selber seine Heere führte, so war er auch in Wahrheit die Seele seiner Regierung; selbst von den kleinsten Sachen, die in seinem Namen geschahen, nahm er Kenntnis. Trotzdem mochte er in seiner großen Gewissenhaftigkeit und Ordnungsliebe nichts aufschieben; daher blieben ihm zur Erholung täglich nur wenige Stunden. Im Sommer weilte er gern einige Wochen im Bade Ems oder Gastein oder auch auf der Insel Mainau im Bodensee; am liebsten aber war er in Babelsberg. Wie ein schlichter Landadelmann schritt er da schon am frühen Morgen durch Hof und Ställe, fütterte eigenhändig seine Hühner und machte, auf einen einfachen, von ihm selber geschnittenen Haselstock sich stützend, einen Spaziergang durch den Park. In Berlin bewohnte er nicht das große Residenzschloß, sondern ein kleineres neben dem Denkmal Friedrichs des Großen. Sobald mittags die Wache vorüberzog, trat er ans Fenster, und sofort entblöfsten sich alle Häupter des zahlreich versammelten Volkes zu ehrfurchtsvollem Gruße. Weder Arbeit noch Unpäßlichkeit vermochten den Kaiser davon zurückzuhalten, weil er wußte, daß viele schon lange warteten, selbst weite Reisen gemacht hatten, um ihn zu sehen. Im Spätsommer musterte der Kaiser mit scharfem Kennerblick seine Truppen. Als der Leibarzt ihn einst des schlechten Wetters wegen vor dem Besuch des Paradesfeldes warnte, weil sonst das Schlimmste zu befürchten sei, antwortete er: „Dann sterbe ich wenigstens in Dienst. Ein König von Preußen, der nicht mehr zu seinen Soldaten gehen und die Verpflichtungen seines Amtes erfüllen kann, der ist kein König mehr und müßte die Regierung niederlegen.“

Allem Prunke abhold, trug der Kaiser fast stets die einfache Offiziersuniform, im schmucklosen Schlafzimmer ruhte er auf eisernem Feldbett; auch seine Mahlzeiten waren höchst einfach. Aber obwohl er für sich selber so sparsam war, hatte er doch stets eine offene Hand, wenn es galt, Notleidende zu unterstützen, und hierbei stand ihm seine Gemahlin, die Kaiserin Augusta, treu zur Seite, die sich durch Stiftung oder Unterstüzung zahlreicher Vereine oder Anstalten für Krankenpflege, Volkswohl und Bildung ein dauerndes Denkmal in dem Herzen des deutschen Volkes errichtet hat. Mit der Einfachheit des Kaisers paarte sich Bescheidenheit, Dankbarkeit und Güte. Er